

Paolo Fresu & Omar Sosa

## Ruhe und Kraft

**Zwei Klangästheten treiben das Konzept der Soundkonstruktion auf die Spitze. Ergebnis ist ein geschmeidiges Album, das ebenso viel Ruhe wie Kraft verströmt.**



Unüberhörbar orientierte sich der sardische Trompeter in seinem Frühwerk an Miles Davis: vielschichtige Klangfarben, schwebende Melodien, die Improvisation des Augenblicks machten ihn zu einem weltweit gefragten Studiomusiker, der den Arrangements auf über 220 Alben seinen Stempel aufdrückte. Über 30 Alben hat er als Bandleader selbst bestritten. Mit dem kubanischen Tastenkünstler Omar Sosa bringt Paolo Fresu nun das zweite Konzeptalbum „Eros“ heraus. Und wieder dominieren „Echoes of Miles Davis“ die Harmonien.

Den Grundstein für das neue Album „Eros“ legten die beiden mit Trompete, Flügelhorn und klangverändernden Effektgeräten sowie diversen Tasteninstrumenten, vom Konzertflügel über Fender Rhodes bis zu Synthesizer und Sampler. Das Quartetto Alborado steuerte klassizistische Streicherklänge bei.

Die marokkanisch-belgische Sängerin verzierte einige Songs mit arabischen Gesangsmelismen. Abgerundet wird das Ganze mit Cellopassagen des Brasilianers Jaques Morelenbaum.

„Eros“ ist eine ebenso eigenwillige wie harmonische Mischung aus Softjazz, Electronica, Weltmusikalischem und Klassikanleihen. Das Sound- und Stilspektrum reicht bei einer Spielzeit von fast 70 Minuten von groovigen Latinrhythmen („Why“) über frei improvisiertes („Kypris“) und Fusionjazz in der Nachfolge von Miles Davis („Himeros“) bis hin zu poetischen Klassikmomenten („Brezza del Verano“). Bei der Ballade „Sensuousness“, dem groovy vibrierenden „Zeus‘ Desire“ und dem südländischen Ohrwurm „Eros Mediterraneo“ verdeutlichen allein schon die Tracktitel, dass die beiden Protagonisten das Verlangen nach sinnlicher Liebe, das man gemeinhin Eros nennt, zum Thema machen. Daneben verdienen zwei Coverversionen das besondere Ohrmerk des Zuhörers: Da wäre zunächst die schwerelos im Raum schwebende Bearbeitung von „Teardrop“, Massive Attack und Gastvokalistin Elizabeth Fraser (Cocteau Twins) landeten mit diesem Song 1998 einen Top-10-Hit. Und dann ist Fresu und Sosa auch noch eine wunderbare Instrumentalfassung von „What Lies Ahead“ aus der Feder von Peter Gabriel und dessen Sohn Isaac gelungen. Mit ihrem zweiten Studioalbum scheinen Paolo Fresu und Omar Sosa ihrem Ruf als Jazzvisionäre und wegweisende Klangneuerer wieder einmal gerecht zu werden. Label: Tuk Music, 2016.

Jacques Ziegler